

Ein musikalischer Liebestrank

Stadtorchester Zum Auftakt in die 26. Saison von Präsidentin Marie-Louise Kissling und Dirigent George Vlaiculescu mischte das Stadtorchester Solothurn einen Liebestrank mit Hauptzutaten aus italienischen Opern und den fürs Neujahrskonzert obligaten Spritzern Walzersedigkeit.

VON SILVIA RIETZ

Welche Ingredienzen die Rezeptur des Liebestrankes zwischen den Musikerinnen und Musikern des Orchesters und der mit straffer Hand und breiter Kompetenz agierenden Marie-Louise Kissling sowie dem mit kosmopolitischem Charme und virtuosem Elan wirkenden George Vlaiculescu würzt, listete Stadtpräsident Kurt Fluri in seiner humorvollen Laudation auf. Anders als in Verdis Frühwerk «Un giorno di regno», aus dem die Ouvertüre erklang, gebührt den zwei Allroundern nämlich das ganze Jahr über die Königswürde.

Dem Neujahrskonzert indessen setzte Opernsänger Michele Govi mit Dramatik und Schalk die Krone auf. Der Bariton aus Italien singt gegenwärtig im Theater Biel in Verdis «Maskenball» und Rossinis «Il Turco in Italia». Im Konzertsaal reüssierte er mit Arien aus «La Traviata» und «Rigoletto» in zwei weiteren Parade-Partien, die er mit grossem Erfolg un-

ter anderem auch in Bern und Biel gesungen hat.

Zwei unterschiedliche Vater-Rollen

Mit «Di Provenza il mar, di suol» tröstet er als Giorgio Germont seinen Sohn Alfredo, der von der Geliebten verlassen worden ist. Mit «Cortigiani vil razza dannata» verflucht der Hofnarr die Höflinge, die den Vater nicht zu seiner Tochter Gilda lassen. Eine Glanzrolle für Michele Govi, der alle Facetten dieser zwiespältigen Natur ausleuchtet, in der grossen Szene Wut, Verzweiflung und Schmerz mit feinem Pinsel koloriert. Neben Verdis Dramatik liegen dem Sänger auch

Rossinis Verzierungen mit Virtuosität und Leichtigkeit, die staunend macht. Dank der vielen Farben sowie der dynamischen Flexibilität seines Baritons überzeugte er mit Don Magnificos «Mie rampolli femminini» aus «Cenerentola» mit einer Belcanto-Interpretation der Deluxe-Klasse. Und so nebenbei bezirzte er mit schauspielerischem Improvisationstalent in den beiden für Bassstimmen geschriebenen Partien. Vorzüglich Dulcamaras Kavatine «Udite, udite, o rustici» aus dem ersten Akt von Donizettis «L'elisir d'amore». Beim Anpreisen des Liebesgebräus hebt Govi das Verschlagene, Bauernschlaue und Umtriebe des Händlers hervor. Die mit Schlagkraft geführte Stimme, kraftvoll in der Hö-

he und rund in der Tiefe, weist ihn als wandlungsfähigen Sänger aus, der mit der Zugabe «Funiculi, Funicula» die Herzen eroberte.

Wiener-Walzer-Melange

Zwischen Rossini (Ouvertüre zu La Cenerentola) und Donizetti zollte das Stadtorchester und Maestro Vlaiculescu einen Tribut an die Publikumserwartungen beim jeweils ersten Konzert im neuen Jahr und mischten mit dem Walzer «An der schönen blauen Donau» und der «Tick-Tack Polka» (Dem Uhrenduett aus der Fledermaus) ein paar kräftige Spritzer Johann Strauss unter den Liebestrank.

Hatte das Stadtorchester bei einigen Arien den Sänger ab und an mit voller Lautstärke zugeeckt, durften die Tutti beim Wiener-Walzer-Melange

nun kraftvoll glänzen. Spielfreude blitzte in den Augen und die Musiker folgten George Vlaiculescu inspiriert. Dieser liess die Prophezeiung des Stadtpräsidenten wahr werden, wechselte die Garderobe und zeigte sich bei der Strauss-Polka im weissen Smoking und beim unabdingbaren «Radetzky-Marsch» in roter Uniform. Die Liebesmischung zwischen dem Maestro und seinem Orchester hat nichts an sprudelndem Raffinement eingebüsst. Und auch das Publikum bedankte sich mit begeistertem Applaus für den anregenden musikalischen Liebestrank.

Dem Neujahrskonzert setzte indessen Opernsänger Michele Govi die Krone auf.